Sonnabend, 14 Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7949. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 13. Juni, 8 Uhr Abends.

Berlin, 13. Juni. Der Reichstag nahm den Schulze'schen Antrag, betreffend die Abstellung des gleichzeitigen Tagens des Reichstages und der einzelnen Landtage, ebenso den Lasker'schen Antrag, betreffend die Einberufungszeit des Reichstages fast einstimmig an. Der Reichskanzler erklärte den Lasker'schen Antrag auf eine Herbstsession für annehmbar, sicherte die Befürwortung bei dem Kaiser, dem das Recht der Einberufung des Reichstages zustehe, zu und betonte den Vortritt, welcher dem Reichstage vor dem Landtage gebühre.

Die Ismer'sche Dachpappenfabrik in Rixdorf ist heute früh durch Explosion zweier Dampfkessel vollständig zerstört. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt; jedenfalls ist sie nicht unbeträchtlich, da Tag und Nacht gegen 100 Arbeiter beschäftigt waren.

London, 13. Juni. Die Exkaiserin Eugenie ist bereits gestern Abend über Ostende nach der Schweiz abgereist.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 12. Juni. In einer an einen Bewohner von Nancy gerichteten und veröffentlichten Zuschrift erklärt Thiers, er habe seine Entlassung gegeben, weil er von der Ueberzeugung tief durchdrungen sei, daß eine Parteiregierung dem Sinne Frankreichs zuwider sei und den bestehenden Spaltungen nur neue hinzufügen müsse. Frankreich bedürfe gegenüber der Unordnung einer energischen, gegenüber den verschiedenen Parteien einer friedfertigen Regierung, nicht aber einer solchen, die selbst eine Parteiregierung sei. Er habe einer Politik nicht weiter folgen wollen, die nicht die seinige gewesen sei und die, indem sie immer weiter nach Rechts gehe, weit davon entfernt sei, sich auf die Majorität des Landes zu stützen. Er sei deshalb zu seiner literarischen Ruhe zurückgekehrt.

Versailles, 12. Juni. Nationalversammlung. Präsident Buffet verliest eine Zuschrift des Gouverneurs von Paris, in welcher dieser um die Ermächtigung nachsucht, den in Lyon zum Deputirten gewählten Ranc als Theilnehmer an der Insurrection und Mitglied der Commune gerichtlich verfolgen zu dürfen. Die Versammlung will über diesen Antrag am nächsten Sonnabend in den Bureaux Beschluß fassen lassen.

Deutschland.

BAC. **Berlin**, 12. Juni. **Schöffen und Geschworene.** Eine eigenthümliche, der Sache in keiner Weise dienliche Polemik hat sich in den Zeitungen über „Schöffen und Geschworene" eingeleitet. Der Antrag Völk, welcher einen Ausspruch des Reichstages zu Gunsten der Geschworenen herbeiführen will, wird von den Freunden der Schöffengerichte vielfach getadelt und ist sogar zum Gegenstande eines sehr lebhaften Angriffes gemacht worden, der sich, abgesehen von dem darin angeschlagenen Tone, durch eine falsche Beurtheilung jenes Schrittes auszeichnet. Die Absicht des Antrags Völk war es keineswegs, der Commission, welche der Bundesrath eingesetzt hat, Vorschriften zu geben, sondern nur zur Kenntniß derjenigen, welche mit der Berathung der Justizgesetze beauftragt sind, zu bringen, daß die Schöffengerichte als Basis der Criminalprozeßordnung auf überwiegenden Widerstand im Lande stoßen, und daß es deshalb gerathen sei, bei der Vorberathung schon nicht zu verabsäumen, auch die Consequenz in's Auge zu fassen, daß das System der Schöffengerichte von einem nächsten Reichstage abgelehnt werden möchte. Hierauf aber die Regierung rechtzeitig aufmerksam zu machen, war die höchste Pflicht des Reichstages. Alle drei Gesetze: Civil-, Criminal-Prozeßordnung und das Organisationsgesetz hängen wesentlich mit einander zusammen; wird eine der Grundlagen verrückt, so gerathen diese drei wichtigen Gesetze in Verwirrung. Wenn nun der Reichstag in einer der wichtigsten Fragen ein System annimmt, entgegengesetzt demjenigen, auf welches die Regierungsvorlage basirt, so verzögert sich die gesammte Arbeit und es ist leicht möglich, daß dann neue Vorarbeiten getroffen werden müssen und eine kostbare Zeit darüber verloren geht; diesem Uebelstande mußte der Reichstag zeitig genug vorbeugen. Wenn nun ein Mitglied der Commission die Gesinnungen der Commission dahin wiedergiebt, daß diese in keiner Weise durch Reichstagsbeschlüsse gebunden sein soll, so ist dies eine Gefühlsstimmung, welche an sich nicht getadelt werden soll, aber andererseits auf die Beschlüsse des Reichstages keinerlei Einwirkung ausüben kann. Der Reichstag muthet nicht den Mitgliedern der gegenwärtigen Commission zu, andere Vorbereitungen zu treffen, als welche sie mit ihrer eigenen Einsicht zu vereinigen im Stande sind; der Reichstag steht überhaupt in keinerlei Beziehung zu dieser Commission; seine Entscheidung wendet sich in diesem Falle an die Regierung, welche allerdings verpflichtet ist, von den Beschlüssen des Reichstages Notiz zu nehmen, da sie mit dem Reichstage in demselben Interesse vereinigt ist, eine ohnehin schon so lange verzögerte Angelegenheit nicht dadurch gefährden zu lassen, daß ihren Vorlagen die Grundlage einer Verständigung fehlt. Kann die Regierung auf der von der großen Mehrheit des jetzigen Reichstages vorgezogenen Grundlage die drei Gesetze nicht durch die jetzt zusammengerufene Commission vorberathen lassen, so bleibt immer noch genügende Zeit, und es giebt in Deutschland genug ausreichende Kräfte, welche diese Vorbereitung bewirken können. Es steht dem Nichts entgegen, eine zweite Commission einzuberufen, bei welcher die Regierung, wie sie gegenwärtig auf Freunde des Schöffengerichts besonders Rücksicht genommen hat, auf Freunde der Geschwornengerichte Rücksicht nehmen kann; an gleich namhaft gelehrten und bedeutenden Practikern dieser Richtung fehlt es nicht. Würde der Reichstag gänzlich geschwiegen haben, während notorisch das System der Schöffengerichte den Entwurf der Strafprozeßordnung und des Organisationsgesetzes bestimmt, so würde ihn mit Recht der Vorwurf treffen, daß er durch sein Schweigen die einseitige Vorbereitung veranlaßt und demgemäß die Verzögerung der hochwichtigen Angelegenheit verschuldet habe. Im Uebrigen kommt es auf eine Verhandlung und Entscheidung über den Antrag Völk im Reichstage nicht an; sondern die Thatsache, daß drei Viertel der Mitglieder den Antrag unterschrieben haben, muß für die Regierung genügend in's Gewicht fallen, um die Nutzanwendung daraus zu ziehen. Beiden Seiten wird Genüge geleistet, wenn die Entwürfe nach beiden Systemen vorbereitet werden.

Tübingen, 9. Juni. Ueber Ruhestörungen, die gestern Nachts auf dem hiesigen Marktplatze stattfanden, berichtet die „Tüb. Chron.": „Auf dem letzten Zuge von Rottenburg hieher hatten sich in einem Eisenbahnwagen Streitigkeiten zwischen Studierenden und einem Kleiderhändler entsponnen, welche in der Neckargasse sich fortsetzten und dort zu Thätlichkeiten ausarteten, so daß die Polizei sich veranlaßt sah, einen Studierenden auf die Wache abzuführen. In Folge dessen sammelte sich auf dem Marktplatz eine große Menge von Studenten, welche in tumultarischer Weise die Freilassung des Verhafteten verlangten. Obgleich es an Ermahnungen zur Ruhe von Seiten der Behörden nicht fehlte, nahm der Tumult immer größere Dimensionen an, so daß die anwesende Polizeimannschaft mit blanker Waffe demselben ein Ziel zu setzen suchte, was ihr nach vieler Mühe gelang, nachdem auch eine Anzahl Bürger dieselbe unterstützt hatte. Es sollen etwa 25 Verhaftungen und mehrere Verwundungen vorgekommen sein."

England.

London, 11. Juni. Ueber die Entstehung des Feuers, welches vorgestern den Alexanderpalast zerstörte, steht nunmehr fest, daß es in erster Linie der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zuzuschreiben ist, der, mit Löthen des Daches beschäftigt, unvorsichtig mit seinem Kohlenbecken umging, ja, nach einer Lesart es sogar während der Mittagsstunde unbeachtet auf der trockenen Holzverschalung stehen ließ. Also dieselbe verbrecherische Unvorsichtigkeit, welche unlängst die Kathedrale von Canterbury fast in Asche verwandelt hätte. Eine herausfallende Kohle steckte das Gebäude in Brand. In zweiter Linie trifft außerdem die Gesellschaft schwerer Tadel, da die Löschvorrichtungen sich als nur dem Namen nach bestehend erwiesen. Der erwachsende Schaden ist sehr bedeutend, denn die Gesellschaft ist nur zur Höhe von 200,000 L. versichert. Bis vor wenigen Tagen war sie überhaupt gar nicht versichert. Leider sollen beim Brande auch zwei Menschenleben zu beklagen sein. Der Verlust des einen ist erwiesen und die geschehene Rettung des andern erscheint höchst zweifelhaft.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Wegen der gestrigen Vorfälle in der Kammer herrscht große Erregung in Paris. Die öffentliche Meinung ist sehr aufgebracht gegen die Minister. Nur einige Blätter wagen die Regierung zu vertheidigen. — Der Abgeordnete Amédée Lefèbre-Pontalis, einer der Pilger von Chartres, soll den Unter-Staatssecretär Pascal ersetzen. — Chanzy's Annahme der General-Gouverneurstelle von Algerien soll von seinen politischen Freunden als Verrath an der gemeinschaftlichen Sache betrachtet werden. — Ranc wohnte der gestrigen Kammersitzung nicht bei. Eine Verfolgung soll sofort gegen ihn eingeleitet werden. — Prinz Napoleon verläßt morgen Paris.

Italien.

Rom, 9. Juni. Die Kammer leidet noch immer an chronischer Unfähigkeit, zu endgiltigen Abstimmungen zu kommen. Die Deputirten der Linken kümmern sich um nichts mehr, seitdem sie sich bei der Abstimmung über das Klostergesetz endgiltig überzeugen mußten, daß sie die einzige Idee, welche sie haben und die bei ihnen fix geworden ist, nicht durchsetzen können, nämlich die Regierung zu stürzen. Sie möchten daher die Session je eher je lieber geschlossen sehen. Diese Bummelei der Opposition ist aber für die Regierungsleute ein gar zu verführerisches Vorbild und Beispiel gewesen. So legt man also hüben und drüben die Hände in den Schooß, als ob nicht die gesetzgeberische und staatsmännische Arbeit, sondern das letzte Resultat derselben, die Herrschaft, die Hauptsache sei. Das Ministerium zeigt aber immer mehr die innere Schwäche und Zerfahrenheit, durch welche es außer Stande ist, einen belebenden Einfluß auf die Kammer auszuüben. Der wichtigste aller Minister, Sella, läßt sich von jedem Lüftchen nach rechts oder links treiben. Zuerst kommt er mit der Versicherung, daß er gar keine Vermehrung der Ausgaben nöthig habe. Als dann der Kriegsminister unerwartet, als ob gar keine Rede von einem collegialischen Verhältnisse sei, mit einer starken Mehrforderung kommt, giebt der Leiter der Finanzen, statt dem gegenüber einen festen Standpunkt anzunehmen, es der Kammer anheim, ob sie mehr Geld hergeben will oder nicht. Wenn ja — nun, für den Fall hat er einen Gesetzentwurf für neue Steuern bereit, der bereits vor drei Jahren mit Protest zurückgewiesen wurde und legt denselben in aller Naivetät ohne die geringste Aenderung oder Erläuterung dem hohen Hause vor. Und in der Commission, die über diesen Entwurf zu Gericht sitzen soll, befinden sich lauter schlimme Feinde der Regierung und an ihrer Spitze das verworrenste und abenteuerlichste Finanzgenie der Halbinsel. Und als ob das alles nicht genug sei, kommt die Finanz-Commission mit dem Resultate, daß das Kriegsbudget noch um 101 Millionen zu gering angeschlagen sei, kommt die Commission für Landesvertheidigung und verlangt 202 Millionen für Befestigungen. Und dabei steht das Agio auf 15—18 %! So kündigt sich der Sturm immer näher an, wer soll ihn beschwören?

Danzig, den 13. Juni.

* Nach einem von Warschau eingegangenen Telegramm war der Wasserstand der Weichsel am 11. Juni, Mittags, 5 Fuß 11 Zoll, am 12. d., früh 8 Uhr, 7 Fuß. Das Wasser nimmt zu.

Berlin, 13. Juni. Angekommen 3½ Uhr.

		Crs. v. 12.			Crs. v. 12.
Weizen			Pr. Staatsschlds.	89⁴/₈	89⁴/₈
Juni	92⁶/₈	92	Wstp. 3½%Pfdb.	81⁴/₈	82
Juli-August	89	88³/₈	do. 4 % do.	89⁶/₈	89⁷/₈
Sept.-Oct.	83¹/₈	82⁴/₈	do. 4½% do.	98⁷/₈	98⁷/₈
Rogg. besser,			do. 5 % do.	103⁴/₈	103⁴/₈
Juni	58⁶/₈	58	Lombardenser.Cp.	110	110⁴/₈
Juli-August	57⁴/₈	56⁷/₈	Franzosen .	195	195⁴/₈
Sept.-Oct.	57	56³/₈	Rumänier . .	40¹/₈	40⁴/₈
Petroleum			Neue franz. 5% A.	88²/₈	88¹/₈
Sept.-O. 200℔.	11²⁰/₂₄	11¹⁸/₂₄	Oester. Creditanst.	151²/₈	153⁴/₈
Rüböl Spt.-Oct	21⅛	21⁶/₈	Türken (5%)	51²/₈	51
Spiritus			Oest. Silberrente	65	6 ⁷/₈
Juni-Juli	19	18 25	Ruß. Banknoten	80⁵/₈	80 [illegible]
Sept.-Octbr.	19	18 29	Oester. Banknoten	90	90
Pr. 4½% consf.	104²/₈	104¹/₈	Wechselcrs. Lond.	—	6.19⁵/

Fondsbörse: matt.

Meteorologische Depesche vom 13. Juni.

Haparanda	339,9	+ 8,0	O	stille	trübe.
Helsingfors	—	—	—	—	—
Petersburg	337,4	+13,0	NO	schwach	wenig bewölkt.
Stockholm.	337,2	+12,5	OSO	mäßig	wenig bewölkt.
Moskau . .	330,2	+13,1	S	mäßig	bewölkt.
Memel . . .	335,0	+11,1	NO	schwach	trübe, Nchts. Reg.
Flensburg.	332,7	+13,0	O	lebhaft	heiter.
Königsberg	334,2	+12,3	SO	schwach	bewölkt.
Danzig . . .	335,0	+13,0	OzS	mäßig	hell und klar.
Putbus. . .	331,8	+10,8	SO	stark	bezogen.
Stettin . . .	333,5	+10,8	O	schwach	bed., Regen, Gew.
Helder. . . .	332,7	+10,3	WSW	s. schw.	—
Berlin . . .	331,6	+10,6	SO	schwach	bewölkt.
Brüssel. . .	332,1	+15,6	SW	schwach	schön.
Köln	331,8	+10,8	SW	mäßig	bed. gst. Mtg. Gw.
Wiesbaden	328,8	+10,4	SW	schwach	bewölkt.
Trier	328,0	+12,0	SW	stark	trüb, gst. Nm. Gw.
Paris	333,2	+11,4	SW	schwach	bedeckt. regnerisch

Die Wiener Weltausstellung.

Elsaß.

(Schluß.) Der wohlhabende Bauernstand, das geht aus dieser Ausstellung hervor, der ja weder die Straßburger Leberpasteten, noch die geschnitzten Maserpfeifen, der weder die Sabots, die enormen schwerfälligen geschnitzten Holzschuhe, noch die Vorrichtungen für Brauerei und Küferei, weder der reformirte Bienenstock noch seine Produkte, Honigkuchen und Wachszieherarbeiten fehlen, der reiche Landmann bildet Grundstock und Hauptelement der reichsländischen Bevölkerung, die Fabrikindustrie, so entwickelt und mächtig sie sein mag, steht doch mit ihren Arbeiterschaaren weit zurück an Zahl und socialer Bedeutung gegen das Landvolk. Das betont, vielleicht ebenfalls ganz unbeabsichtigt, diese Separatausstellung deutlich. Und der elsässer Bauer ist deutsch von Stamm und Kern, er hat keinen Tropfen französischen Blutes, das wird und muß sich unfehlbar bald erweisen. Man schaue nur einmal den Hochzeitszug an, der mit schwerfälligem Bauernpompe einhersprengt und frage sich, ob das etwas mit französischer Art gemein hat. Voran reiten da drei Musikanten, blumengeschmückt, von bunten Bändern umflattert, blasend und tutend. Dann folgt ein großer, von zwei kräftigen Ochsen gezogener Wagen, da sitzen vorn die beiden Brautjungfern in ihrem schwäbischen Staat, die eine mit dem Spinnrad, die andere mit der Garnwinde in der Hand. Auf den ungeheuern Wagen hat man die ganze Ausstattung gepackt. Betten, Bettenmassen stapeln sich zu Bergen auf, eine saubere Nußbaumcommode steht als Prachtstück vorn an, dann kommen Schränke, Kasten, Wannen, Körbe, glänzendes Blechzeug, kupferne Kessel, Kasserolle, Siebe und aller kleine Hausrath balancirt schmuck aufgebaut um das Mobiliar, und der Bräutigam trabt daneben als Wächter seines neuen Besitzes. Dann folgt auf einem mit grünen Bäumen besteckten langen Leiterwagen die Braut mit der Hochzeit, alle starrend von Seide, Rauschgold, altväterischem Schmuck und gemachten Blumen. Mit einer natürlichen Blume sich zu behelfen an hohen Ehrentagen, so einer Blume, die Jeder haben, sich selbst pflücken kann, das wäre ein trauriges Armuthszeugniß. Wo wir deutsche Landhochzeiten sehen, da giebt es auch Blumen von Kattun, Flittergold und Glas.

Auch der Wald, der Hochwald der Vogesen, die ausgedehnten Forsten des Staates und des großen Grundbesitzes sind hier erschienen mit ihren gesunden kräftigen Stämmen, die an Umfang und Schönheit denen des Fürsten Schwarzenberg nichts nachgeben. Die Eiche und die Tanne herrschen vor, doch kommen bekanntlich alle Arten deutscher Waldbäume auf jenen Höhen vor. Man verwerthet die Hölzer im Elsaß meist zu Fässern und Bauarbeiten, die Möbeltischlerei zieht längs des ganzen Rheins den Nußbaum jeder anderen Holzart vor, Nußbaum-Möbel finden wir in einigermaßen wohlhabenden Bauernhöfen überall und die prächtigen Riesenstämme, welche die Einförmigkeit der Fruchtfelder, der Pflanzungen von Krapp und Tabak angenehm unterbrechen, liefern dazu ein sehr geschätztes Material. Man schleift aber das Holz auch vielfach, wie wir an einer aufgestellten Schleifbahn sehen, von den Höhen in Scheiten und Klötzen hinab, um es zu verbrennen, man brennt in Meilern die Holzkohle, verwerthet es in den Glasfabriken des Landes. Diese Waldgebiete sind auch belebt, so daß der Mensch sich oft der wilden Nachbarn erwehren muß. Da sehen wir Saufänge verschiedener Construction, Gruben mit Reisig verdeckt, in die das Schwarzwild unversehens hineinstürzt, um dort dem Forstmann mühelos in die Hände zu fallen. Wölfe werden seltener, doch kommen sie immer noch vor, wie die zwei scharfzahnigen Schädel solcher Bestien beweisen, die erst vor nicht langer Zeit erlegt sind. Auch die raubgierige Wildkatze, der schlaue Gänsedieb, der Fuchs, und Raubgevögel stellen den Hasen, Rehen und Kaninchen nach, welche die Waldgebirge bevölkern.

Das Reichsland wollte, so scheint es, sich selbst nur in den Leistungen seines Bodens, in der Thätigkeit seiner Landbevölkerung, es wollte sich deutsch, schlicht und treu darstellen. Die andere Seite seiner Art und seiner Arbeit, wir möchten sie beinahe die französische nennen, die industrielle Fabrikthätigkeit, welche in Mülhausen und Gebweiler ihr Centrum hat, welche Wunder des feinen Geschmacks schafft, Maschinen baut, die Glas- und Webeindustrie mustergiltig vertritt, diese zweite Hälfte des Elsaß sondert sich von jener ab und stellt sich stolz zu den Besten in der Rotunde des Palastes. Leider beschränkt die Großindustrie hier ihre Vertretung nur auf das Gebiet der Baumwollenwaaren, alles andere fehlt, oder es ist noch unfindbar. Elsässer Cattune gelten mit Recht für die schönsten der Welt. Dannenberg oder N. Wolf u. Sohn in Berlin, Elbers in Hagen, auch einige Oesterreicher machen schöne Sachen, streben eifrig nach, aber solche Originalität der Erfindung, dieser Reichthum und Glanz der Farben, eine derartige Correctheit der Ausführung, wie Thieray und Ming sie besitzen, werden bis jetzt von keinem erreicht. Das danken sie mit Recht den Franzosen, danken es Paris, seinem Luxus, der das Theuerste nicht zu kostspielig fand, seinem Geschmack, der nur mit der distinguirtesten Waare sich befriedigt erklärte, seinen Zeichnern und Coloristen, die dort, wenn nicht geboren, denn viele der besten sind Deutsche, so doch gebildet wurden. Diese Thatsache leugnen, hieße die Wahrheit fälschen. Sehen Sie jenen himmelblauen Atlas langfaltig herabhängen mit eingewirkten Medaillons im Rococcogeschmack, jenen dunkelrothen Möbeldamast mit Goldarabesken, jene schweren türkischen Seidenstoffe mit prachtvollen orientalischen Mustern. Das ist Kattun, bedruckte Baumwolle, nichts weiter! Und hier dicker silbergrauer Velour mit Aubusson-Decorationen, hier einen veritablen Gobelin mit Schäferscenen, Blumenkränzen, spielenden Amoretten, eine Tapete von unbezahlbarem Werthe. Alles Baumwolle, glatte Baumwolle, Appretur, Farbedruck machen die ganze Herrlichkeit. Ja wohl ist es nichts weiter als Appretur und Farbedruck, was diese Wunder hervorbringt, Stoffe schwerster, würdigster Art in allen Sälen so täuschend treu imitirt, daß selbst das feinste Damenauge sie auf 5 Schritte Entfernung für echte hält. Aber welch eine staunenswerthe Vervollkommnung haben diese Arbeitszweige erhalten, um so Vollendetes zu wagen und zu leisten. Philipp Has hängt zwischen seine kostbarsten Seiden- und Sammettapeten, neben die schwersten Portièrenstoffe diese Elsässer Kattune und kein Auge unterscheidet dieselben, ohne die Hand prüfend zu Hilfe zu nehmen. Dann die feinen Kattune zu eleganten Sommerkleidern, die luftigen Organdis, die glatten glänzenden Jaconas, welche seit einigen Jahren in der toilette champètre unserer Damen eine so vollständige Revolution hervorgebracht, das stumpfe Grau verbannt, den schreienden Farben gewisser Lüstres, Mohairs und Alpaccas den Krieg erklärt haben, diese Modekattune liefert Mülhausen in unnachahmlicher Eleganz, mit stets neuen, reizenden Dessins. Für Musterzeichner und Erfinder, für Coloristen von Talent ist dort kein Gehalt zu hoch, kein Preis zu theuer, die Färber- und Drucker-Akademie in Mülhausen mit ihren Leistungen ersten Ranges bildet die Künstler vor; bei uns fehlte es in dem Markt für feine Luxuswaaren an der Lust, den Zeichnern hohe Gage zu bewilligen, an Bildungsschulen für diese Technik. Darin liegt das ganze Geheimniß. Alle Specialitäten der Baumwollen-Industrie umfaßt der Fabrikbetrieb in Elsaß. Vom rohen ungebleichten Gewebe bis zum feinen gelben und weißen Piqué, dicke Baumwollensammete, kräftige Hosenstoffe für Landleute, Plüsch und Velvet bringen die Fabriken von Mülhausen und Gebweiler, die Spinnereien und Webereien von Hagenau an den Markt. Das breitet sich fröhlich und zuversichtlich aus zwischen den Seidenstoffen Crefelds, der mächtigen Textilindustrie von Elberfeld. „J'espère!" klingt es auch hier heraus aus dem Reichslande, aber selbst hier steht es nicht aus nach Wehmuth und Thränen, sondern über allen leicht begreiflichen und kaum zu mißbilligenden Schmerz über die plötzliche Trennung von dem Lande, mit dem man zu verwachsen begann, blickt das Auge hoffnungsvoll auf die neuen solideren Zustände, entschließt man sich, sicher des Erfolges, einzutreten mit seiner Arbeit in das neue Vaterland. In der Arbeit wird hoffentlich sich zusammenfinden, was auf anderen Gebieten noch immer so feindlich einander gegenüberstehet.

Den gestern Nachmittag 3 Uhr in seinem 74. Lebensjahre erfolgten Tod ihres geliebten Vaters des

Dr. med. Fr. Lenz,

Ritter 2c., zeigen hiermit tief betrübt an

Sofie und Marie Lenz,
Gottfried Lenz.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen ca. 20 Kubikmeter Weißbuchenholz beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Holz" bis zu dem am

21. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 11. Juni 1873.

Kaiserliche Werft.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Putzhändlers **C. Vogler** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 21. Juli cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 6. August 1873,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter Tetzlaff im Verhandlungszimmer No. 7 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Baumann, Justizrath Kranz, Geheimer Justizrath Schmidt, Justizrath Wagner hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienwerder, den 11. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung von heute bei der Firma:

„Gewerbebank zu Marienburg, eingetragene Genossenschaft" Col. 4

eingetragen worden, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. März 1873 zu Vorstandsmitglieder der Genossenschaft wieder gewählt sind:

a. der Justizrath Robert Hartwich zu Marienburg, Director;
b. der Glasermeister Johann Carl Falk daselbst, Kassirer;
c. der Privatsekretair Hugo Laukin daselbst, Buchhalter und Controleur.

Marienburg, den 11. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem 15. Juni d. J. treten für den Transport von Asphalterde, roh oder in Blöcken gepreßt, von Lindau nach Stettin und Danzig directe Frachtsätze in Kraft. Diese Frachtsätze betragen für Sendungen von je 200 Ctrn. auf einen Frachtbrief:

von Lindau nach Stettin 83 Rt.,
von Lindau nach Danzig 109 Rt. 8 Sgr.

Stettin, den 9. Juni 1873.

Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Fretzdorff. Stein. Kutscher.

Berichtigung. In der Annonce betr. Ausverkauf der Alshudt'schen Concursmasse (gestr. Abend-Ztg.) muß es heißen: zu **Taxpreisen,** statt zu Fabrikpreisen.

Redaktion, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.